

Kindertagesstätte „Bambini Oase“

**Kita "Bambini Oase"
Hans-Otto-Straße 40 A+B
10407 Berlin**

**Pankow OT Prenzlauer Berg
Telefon: 030 4235658 (blaues Haus)
030 32299149 (rotes Haus)
Fax: 030 32299148
E-Mail: hans-otto@mahale-gGmbh.de
www.bambinioase.de**

**Pädagogische Leiterin: Frau Sabine Bermann
Organisatorische Leiterin: Frau Margit Voß**

**Träger der Einrichtung:
MAHALE gGmbH
Familien und Service Management gGmbH
Liebermannstraße 20-22
13088 Berlin
Tel. 030 / 29037271
Fax: 030 / 29037273
E-Mail: info@mahale-ggmbh.de
www.mahale-ggmbh.de**

Inhaltsverzeichnis

- Unsere Kita stellt sich vor
- Träger der Einrichtung
- Lage
- Soziales Umfeld
- Außengelände
- Räume
- Von der Konzeptfindung bis zur Modellkonzeption der Reggio-Pädagogik
- Besonderheiten und Schwerpunkte der Reggio-Pädagogik
- Hausstrukturen und Personalentwicklung
- Ernährung - Vollwertkost
- Inhaltliche Einzelfragen
- Unser Bild vom Kind und die sich hieraus neu entwickelnde Rolle der Erzieherin
- Rechte der Kinder in der Bambini Oase
- Das kindliche Spiel / die Spielformen
- Eingewöhnung
- Beobachtung und Dokumentation
- Projektarbeit als Kernstück unserer pädagogischen Arbeit
- Elternarbeit - Kiezbezogenheit - generationsübergreifender Ansatz
- Bildung/Vorschularbeit / Übergang in die Schule
- Berliner Bildungsprogramm / Sprachlerntagebuch
- Qualitätsstandards und Qualitätssicherung

1. Unsere Kita stellt sich vor

Unsere Kita als Standort im Bezirk Berlin-Pankow OT Prenzlauer Berg im Sozialraum Bötzowviertel fügt sich neben weiteren kleineren und größeren Kitas mit einer Platzzahl von 178 Plätzen in ein städtebauliches Sanierungsgebiet ein.

a. Das soziale Umfeld:

Die Zusammensetzung der Bevölkerung verändert sich schnell und grundlegend. Mehr als die Hälfte der Bewohner ist erst nach 1990 hinzugezogen.

Die Mehrzahl der Familien lebt in einem klassischen Familienverband mit ein bis zwei Kindern und solidem Lebensstandard.

Die Eltern wenden sich mit durchaus differenzierten Vorstellungen von pädagogischen Konzepten an die Kita. Sie verdeutlichen den Wunsch nach einer auf die Sinnesschulung gerichteten Pädagogik, in der die Kinder eigenständig und kreativ sein können und ihre jeweils konkrete Lebenssituation Beachtung findet.

Zunehmend zeigt sich Interesse an der Reggio-Pädagogik und ein verstärktes Bedürfnis der Eltern nach aktivem Mitwirken.

Durch unsere Arbeit in Anlehnung an die Reggio-Pädagogik können wir die pädagogische Angebotsvielfalt und die damit verbundenen Wahlmöglichkeiten der Eltern, die ihnen im KJHG zugesichert werden, erweitern.

Desweiteren bietet die Reggio-Pädagogik einen gesunden Nährboden für die Integration von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf.

Orientierend an das soziale Umfeld und Grundsätzen unseres Trägers der Mahale gGmbH aktualisieren wir unsere Hauskonzeption.

b. Das Außengelände

Unsere Kita befindet sich als Typenbau, dem Baualter entsprechenden, soliden Zustand

(Baujahr 1962) in einem großen Wohninnenhof mit einer als Erlebnispark gestalteten großen Freifläche.

Es handelt sich um ein Gelände mit zwei darauf befindlichen Gebäuden, wobei in dem einen Gebäude (casa rossa = rotes Haus) in vier Kindergruppen, und in dem anderen Gebäude (casa blu = blaues Haus) in sechs Kindergruppen Kinder im Alter von vier Monaten bis zum Schuleintritt betreut werden.

Durch günstige Standortbedingungen - im Kiez eingebunden, verkehrsgünstig und in ruhiger grüner Lage gelegen - sehen wir Vorteile für die von uns gewählte pädagogische Richtung der Reggio-Pädagogik.

In unserem 2.400 qm großen Gartengelände finden die Kinder vielfältige Möglichkeiten zum Spielen in Sandkästen, in Spielhäuschen, auf Hügeln und im Weidentunnel.

An unserer neu gestalteten fantasievollen Spielkonstruktion welche auch zum Klettern und Rutschen einlädt, können die Kinder neue Erfahrungen sammeln.

Diese Spielstrecke soll noch in einem letzten Abschnitt erweitert werden.

Ebenfalls testen die Kinder an unseren zwei Schaukeln ihren Mut und ihre Geschicklichkeit.

Einen Teil unseres Gartens welchen wir gemeinsam mit Kindern, Eltern und dem Team zum Ökogarten angelegt haben, werden wir nach Abschluss der Baumaßnahmen wieder neu gestalten und eine Bewegungsbaustelle einrichten. Im Herbst 2006 begann ein Gemeinschaftsprojekt von Eltern, Kindern, Kita-Team, freiem Träger und einer Freiraumgestalterin um einen Natur-Erlebnis-Raum zu schaffen. Auch hier war es uns wichtig, Räume zu schaffen, klar voneinander abgegrenzt und doch in ein gestalterisches Gesamtkonzept eingebettet.

Die Projektarbeit bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, auch in kleinen Schritten etwas

zu verändern. Hier kann sich jeder Einzelne in einem großen Gemeinschaftswerk wiederfinden und entsprechend seiner Möglichkeiten tätig werden, so dass es sich jährlich um ein spannendes Mitmachprojekt handelt.

Klettermöglichkeiten, verschiedene Hügel mit Beerensträuchern und viele kuschelige Plätzchen sind besonders für unsere Kleinen entstanden.

Der Bereich für die Großen ist durch eine überdachte Freiluftwerkstatt, ein zentral gelegener Treffpunkt zum Bauen und Gestalten geworden.

Ein kleiner Bereich mit Sitzmöglichkeiten und Feuerstelle lädt zum gemeinsamen Verweilen ein. Unsere Kleinkinder nutzen bereits ein Schaukelnest, eine Wippe, einen Klettersteg sowie eine Hangrutsche für sich.

Die Kinder unserer Nestgruppe können zur Eingewöhnung einen neu abgegrenzten Bereich mit Aussichtspunkten von der Terrasse aus nutzen.

Großen Zuspruch finden auch unser großer Weidentunnel, ein Indianertipi, der Kletterbaum, die Holzraupe sowie der beliebte Roller- und Radfahrweg.

Kleine und große Findlinge, Baumabschnitte, bewachsene Hügel, eine Wildblumenwiese, Spielsand und Matschmöglichkeiten regen unsere Kinder zum Betrachten, Spielen und Gestalten an.

Durch das bewusste Entdecken der Umwelt als Bewegungs-, Ereignis- und Erfahrungsraum möchten wir unseren Stadtkindern nahebringen, was Natur eigentlich ist, wie sie sich anfühlt, riecht, aussieht oder schmeckt. Wenn viele Kinder nicht mehr in die Natur kommen, müssen wir die Natur zu ihnen holen.

Der bewusste, sorgsame Umgang mit unserer Natur steht für uns im Einklang mit der Schaffung eines abwechslungsreichen Freiraums für Menschen, indem wir gleichzeitig Pflanzen und Tieren wieder mehr Raum zum Leben geben.

Unsere Kinder, welche besondere Förderung benötigen, können auch hier ihren individuellen Bedürfnissen nachkommen und gefördert werden.

Durch das Erleben der verschiedenen Jahreszeiten können die Kinder den Kreislauf der Natur, die Tiere und Pflanzen und somit verschiedene verbundene Möglichkeiten im Freien kennen lernen.

2. Die Räume

Die vorhandenen Bedingungen und die funktionelle Anordnung der Räumlichkeiten in den Gruppeneinheiten besonders im roten Haus bieten positive Voraussetzungen für die Reggio- Pädagogik, sie zeigen unseren Kindern vielfältige Möglichkeiten zum individuellen Erproben, zum gemeinsamen Tätig sein, zur Arbeit in Kleingruppen bei Projekten, sowie Möglichkeiten zum Rückzug.

Eine Transparenz in den Gruppen ist durch die zum Teil verglasten Trennwände und durch die großflächigen Fenster und Terrassentüren gegeben.

In den Eingangsbereichen beider Häuser finden unsere Familien und Besucher zu ihrer Orientierung Informationen dazu wer in den einzelnen Gruppen tätig ist und anhand der einzelnen Logos, wo sich die Kindergruppen aufhalten. In aktuellen Dokumentationen stellen wir laufende oder abgeschlossene Projekte vor und geben zeitnahe Informationen an die Eltern weiter.

In der Reggio-Pädagogik sieht man den Raum als 3. Erzieher, der stumm aber nachhaltig wirkt (sprechende Wände). Bei uns wächst der Raum durch gemeinsam Geschaffenes in der Gruppe mit Kindern, Erziehern und Familien.

In ihnen können unsere Kinder Anregung, Orientierung, Sicherheit und Wohlbefinden erfahren. Durch Angebotsvielfalt verschiedener Materialien wollen wir unseren Kindern gezielte Möglichkeiten zum Experimentieren, Untersuchen und Forschen einräumen und ihnen somit Bedingungen zur Sensibilisierung und kreativem Handeln bieten.

Auch hier finden Kinder mit erhöhtem Förderbedarf vielfältig geeignete Materialien.

Zusätzlich konnten wir gemeinsam mit unseren Integrationserziehern zur Kleingruppenarbeit einen separaten Raum gestalten und einrichten.

Viele Gedanken und Anregungen zur Raumgestaltung wurden mit Hilfe der Kinder und Erzieher nach Reggio-Überlegungen verwirklicht.

Unser räumliches Konzept bietet daher Nischen und Ecken, Materialien in offenen Regalen die den Kindern zugänglich sind. Spiegel in verschiedenen Formen und Größen, sowie individuell gestaltetes Mobiliar.

Hier nutzen wir auch Alltagsgegenstände, Verbrauchsmaterialien und Naturprodukte.

Besonders für unsere Kinder im Krippenbereich ist die räumliche Um- und Ausgestaltung, wegen des schnellen Entwicklungsprozesses, immer wieder neu erforderlich. In kleinen separaten Nebenräumen finden unsere größeren Kinder im roten Haus gewünschte Rückzugsmöglichkeiten zum ungestörten Spiel.

Die Bewegungsbaustelle soll wie erwähnt im angrenzenden Außengelände der Kita liegen und kann Auslöser und Gegenstand für vielfältige Körpererfahrungen sein.

Der Aufbau der Bewegungsbaustelle orientiert sich an der Reggio-Pädagogik durch Nutzung von Alltags und Naturmaterialien und der Wahrnehmung. Vorrangig wollen wir dort die motorische Entwicklung der Kinder unterstützen und ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen.

Hier spiegelt sich ebenfalls das Berufsrollenverständnis der Erzieher/in in beiden Arbeitsansätzen wieder. Den älteren Kindern beider Häuser wird nach erfolgter

Baumaßnahme wieder eine eigene Kinderbibliothek im blauen Haus zur Verfügung stehen. Sie dient den Kindern als Materialquelle und kann ihnen Rückzugsmöglichkeiten bieten, um sich intensiv mit bestimmten Themen auseinanderzusetzen und den richtigen Umgang mit Büchern zu erlernen. Den Erziehern wird auch dort wieder pädagogische Fachliteratur zur Verfügung stehen.

3. Von der Konzeptfindung bis zur Modellkonzeption der Reggio - Pädagogik

Als wir nach der Wende, in den Jahren 1989 - 1991 nach neuen Wegen der Fortführung der Kita Hans-Otto-Str. 40b in Berlin Prenzlauer-Berg suchten, standen wir einer Vielzahl von pädagogischen Richtungen und Modellen gegenüber.

Entscheidend für unsere weitere Arbeit war einmal die Reggio-Ausstellung: „100 Sprachen hat das Kind“ im FEZ im Jahr 1991 und nicht zuletzt die persönliche Begegnung mit Prof. Luis Malaguzzi, dem Initiator der Reggio-Pädagogik auf einer Fachtagung. Wir waren beeindruckt von der Ausdrucksstärke der Werke der Kinder und konnten uns voll mit den Ideen, die andere Sichtweise das Kind betreffend, identifizieren.

Wir wünschten für unsere Kinder eine gesellschafts- und realitätsorientierte Pädagogik, die den Zeiten, Bedürfnissen und Interessen entsprechend veränderbar ist, das heißt, sich immer am jeweiligen Kind orientiert und nicht, dass das Kind dem Konzept oder der Pädagogik angepasst wird. Diese Ziele liegen der Reggio-Pädagogik zugrunde.

Kontinuierlich schulten wir unser Wissen zu Inhalten und Besonderheiten der Reggio-Pädagogik und erwarben in gewünschten Fortbildungen Kenntnisse und Anregungen.

Beginnend in einer Kindergruppe nahmen wir räumliche Veränderungen vor, gestalteten Mobiliar und Inventar nach Reggio-Gedanken um und richteten unser Materialangebot danach aus. Wir erweiterten gezielt unsere Arbeit auf das gesamte Haus.

1998 verabredeten wir mit dem damaligen Fachamt des Bezirkes eine Modellkonzeption zu erarbeiten. So entstand unsere Modellkonzeption Reggio-Pädagogik in unserer Kita „Bambini-Oase“ im Prenzlauer Berg, unter Betrachtung der Spezifik des Hauses und des konkreten Umfeldes. Unsere Modellkonzeption konnte als offene Rahmenkonzeption anderen interessierten Kitas dienen. Konkret bedeutet dieses für uns, dass wir in Anlehnung an die Reggio-Pädagogik arbeiten.

Keinesfalls wollen wir ein starres Programm aufstellen und die Reggio-Pädagogik in Italien kopieren, sondern unter gegebenen Bedingungen, mit unserer besonderen Geschichte, mit den Möglichkeiten, welche die Reggio-Pädagogik bietet, für uns bedeutsame und mögliche kindzentrierte Modelle übernehmen und diese für unsere Kinder nutzen. Unsere pädagogische Arbeit ist daher strukturell so entwickelt, dass sie den Möglichkeiten des kindlichen Lernens Raum gibt und förderlich für eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern (auch bei der Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes) ist. Die veränderten Anforderungen, die sich im Zuge der gesellschaftlichen Umgestaltung in den letzten Jahren ergeben haben und die damit verbundene Betrachtung des Sozialraumes blieben hierbei nicht unberücksichtigt. Nach erfolgter Fusion wirkte das gesamte Team beider Häuser an der neuen Strukturierung mit.

Um den Fusions- und gegenseitigen Lernprozess weiterzuentwickeln, fand bereits im ersten gemeinsamen Kitajahr (August 2003) ein erster Austausch der Erzieher/innen gemeinsam mit ihren Kindern in das jeweilig andere Haus statt. Beide vorhandenen Konzeptionen hatten Einfluss auf die Entstehung einer neuen gemeinsamen Hauskonzeption. Während des Fusionsgeschehens hat sich das Team der Hans-Otto-Straße 40a der Reggio- Pädagogik geöffnet. Hierzu gab es Informations- und Fortbildungsveranstaltungen für das gesamte Kita- Team.

Durch vollzogenen Wechsel in freie Trägerschaft zur Hanna gGmbH im August 2005 und erneuten Wechsel zur Mahale gGmbH im Januar 2009 kamen weitere junge Erzieherinnen zu uns, welche sich von Beginn an, für den konzeptionellen Ansatz der Reggio-Pädagogik begeisterten. An der Seite erfahrener Erzieher/innen und durch gezielte Fortbildung arbeiteten sie sich intensiv hierzu ein. Auf bisherige eigene Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit der Reggio-Pädagogik zurückgreifend orientieren wir uns weiterhin an ihren Erkenntnissen und Methoden.

Die Reggio-Pädagogik basiert auf der Wahrnehmungspsychologie und wird als Pädagogik des Werdens bezeichnet. Es ist eine kommunikative Pädagogik. Ihre Methode ist der Dialog.

a. Die Besonderheiten und Schwerpunkte der Reggio-Pädagogik

4. Die Hausstrukturen und die Personalentwicklung

Nach erfolgtem Fusionsprozess im August 2003 mit der nebeneinander liegenden Einrichtung veränderten wir unsere interne Struktur.

Die pädagogische Nutzfläche weist derzeit für unsere Häuser eine Platzkapazität von 178 Kindern aus. Unsere Kita ist von 6.30 bis 17.30 Uhr geöffnet.

Eine Elternsprechstunde mit der Leitung für neue interessierte Familien ist jeweils am 2.ten Dienstag von 14.00 bis 17.00 Uhr möglich. Dann haben Eltern und Besucher die Möglichkeit, in unsere Kita zu kommen, ihre Fragen an die Erzieher, Leitung und Küchenkräfte zu stellen und sich in die Vormerkliste einzuschreiben.

Für die anwesenden Kinder mit ihrem unterschiedlichen Betreuungsbedarf sind derzeit

26 Erzieherinnen (einschließlich Teilzeitkräfte) tätig.

Wir betreuen insgesamt in 10 altershomogenen Kindergruppen die Kinder in einer Gruppengröße von 16 bis 20 Kindern.

Wir wissen um die Bedeutung der Kontinuität von Bezugspersonen für unsere Kinder und sind sehr bemüht, dass wenigstens ein/e Erzieher/in die Kindergruppe von Beginn an bis zum Eintritt in die Schule begleitet. Im roten als auch im blauen Haus können wir unsere jüngsten Kinder in einer „Nestgruppe“ betreuen. Ein Gruppen-oder ein Etagenwechsel bzw. ein Umzug in das andere Haus können je nach unterschiedlicher Situation (durch Neuaufnahmen) erforderlich werden.

Die Personalbemessung sieht weiterhin eine Leiterstelle und die Stellvertretung vor, die zu 50% gruppenfrei ist. Alle MitarbeiterInnen sind qualifizierte Fachkräfte. Wir informieren uns stets neu und nutzen Fortbildungen zur Reggio-Pädagogik, zur Projektarbeit, sowie zu aktuellen pädagogischen Fragen.

Zur internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm konnten alle Mitarbeiter/innen geschult werden. Neu hinzugekommene Mitarbeiter werden in die interne Evaluationsschleife mit einbezogen.

Seit letztem Jahr sind bei uns zwei Facherzieherinnen für Integration tätig, da das Kindertagesförderungsgesetz die gemeinsame Betreuung behinderter und nicht behinderter Kinder in Tageseinrichtungen als Regelfall vorsieht.

Beide Facherzieher begleiten und unterstützen die Kinder welche einen erhöhten und wesentlich erhöhten Betreuungsbedarf haben.

Erfahrene Mitarbeiter/Innen unserer Einrichtung qualifizierten sich in Fortbildungsangeboten zu Praktikantenanleiter/innen.

Somit ist es uns möglich FachschülerInnen gezielt zu betreuen und zu unterstützen.

Weiterhin bieten wir interessierten Schülern einen Schnupperkurs zum Berufsfeld (Erzieher/in), als auch zur Raumgestaltung nach Reggio Ansätzen, bei uns nach Absprache an. Hierdurch wollen wir auch Nachwuchskräfte gewinnen.

Wir organisieren den Einsatz von neu hinzukommenden Mitarbeitern so, dass sie erfahrene Kollegen an ihrer Seite finden und sich durch gezielte Fortbildungen Kenntnisse aneignen können. Ebenfalls werden diese durch selbst gewählte Mentoren unterstützt, welche ihnen dann im Kitaalltag beratend zur Seite stehen. Das Wissen und die Spontaneität der neuen Kollegen nutzen wir hierbei sehr gern.

Es sind bei uns eine Köchin, ein Koch, eine Küchenarbeiterin und eine Reinigungskraft tätig.

Auch unsere technischen MitarbeiterInnen nutzen mögliche Fortbildungsangebote und nehmen seit Jahren am Erfahrungsaustausch der Lokalen Agenda 21 (Mitglied im Gesunde Städte-Netzwerk), des Arbeitskreises - Gesundheit, Ernährung - Konsumverhalten teil.

Sie setzen sich im Erfahrungsaustausch mit Ernährungskonzepten nach ökologischen Kriterien und zur umweltorientierten Arbeit in Kitas auseinander.

Die Eltern schätzen die Möglichkeit, sich mit unserem aufgeschlossenen technischen Personal auszutauschen und ihre Fragen, Vorstellungen und Wünsche einzubringen.

5. Die Ernährung - Vollwertkost

Als selbst kochende Einrichtung bieten wir eine gesundheitsfördernde Vollwerternährung mit ca. 75% Bioanteilen an.

Die Zubereitung genussvoller Speisen aus frischen Lebensmitteln, schonend mit wenig Fett in eigener Küche, die Bevorzugung pflanzlicher Produkte, sowie der Verzehr unerhitzter Frischkost ist hierbei unser Anliegen.

Bei der Auswahl der Lebensmittel achten wir auf Vermeidung von Nahrungsmitteln mit Zusatzstoffen, bevorzugen Erzeugnisse regionaler Herkunft entsprechend der Jahreszeit und aus anerkannt ökologischer Landwirtschaft.

Großen Wert legen wir auch auf unverpackte oder umweltschonend verpackte Lebensmittel. Bei der Aufstellung unserer Speisepläne (14-tägig) planen wir die fleischarme Kost, die Gabe von Fisch und Eiern, ebenso ausreichend Milchprodukte nach ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen ein. In Absprachen zwischen den Küchenmitarbeitern und den Kindergruppen beziehen wir die Kinder nach Möglichkeit mit ein, sich in der Küche zu betätigen, bzw. Wünsche zum Speiseplan mit einzubringen.

So kann ihnen die Küche als Erfahrungs- Ort einen weiteren Einblick in den häuslichen Alltag vermitteln und die Sinnesentwicklung schulen.

Durch unsere drei Küchenmitarbeiter/innen werden derzeit täglich ca. 330 Portionen für die Kinder unserer Einrichtung und der Kita Liebermannstraße (einer weiteren Kita unseres Trägers) frisch hergestellt. Für alle Kinder garantieren wir eine gesunde Mittagsmahlzeit und ungesüßte oder leicht mit Saft gesüßte Getränke den gesamten Tag hindurch. Hier bieten wir den Kindern Tee, Milch, Wasser oder Saft nach ihrer Wahl an.

In Absprache mit den Eltern ermöglichen wir bei Besonderheiten auch Essenszeiten nach Bedarf. Großen Wert legen wir auch auf ein gesundes Frühstück welches durch die Eltern mitgebracht wird. Ein auf den Speiseplan abgestimmter Nachmittagsimbiss (Vesper) wird ebenfalls für unsere Kinder durch unsere Küchenmitarbeiter zubereitet und angeboten.

Wir berücksichtigen allgemeine als auch individuelle Ernährungsbesonderheiten der Eltern für ihre Kinder (z.B. Familien mit bestimmten Glaubensrichtungen 1 fleischfreie Kost). So können wir hypoallergene Nahrung, milchfreie, zuckerarme Produkte, spezielle Ernährung bei oder nach Erkrankungen nach Empfehlung und Attest des Arztes ebenfalls anbieten. Gemeinsam mit den Eltern muss es daher unsere Aufgabe sein, durch eigenes bewusstes und gesundes Ernährungsverhalten den Kindern Vorbild zu sein und ihnen nachhaltig zu vermitteln, dass sich eine gesunde Ernährung immer auszahlt.

6. Unser Bild vom Kind und die sich daraus neu entwickelnde Rolle der Erzieherin (Berufsrollenverständnis)

Wir, als Erzieher/innen, betrachten jedes Kind von Geburt an als eigenständige Persönlichkeit mit unterschiedlichen Fähigkeiten und vielfältigen Ausdrucksformen.

Das Kind erhält bei uns die Möglichkeit, seine eigene Entwicklung und sein Entwicklungstempo nach seinen individuellen Neigungen, Interessen und Begabungen zu bestimmen. In unserer Reggio orientierten Arbeit hat sich unser Rollenverständnis dahingehend entwickelt, dass nicht mehr vorrangig der Erwachsene zeigt und erklärt, sondern auch wir lernen von und mit den Kindern. Wir wollen ihnen kein fertiges Wissen vermitteln, sondern sie durch Fragen neugierig auf unsere Welt machen und dazu anregen selbst zu denken und Erfahrungen zu sammeln. Wir sehen uns als Begleiter und Assistent jedes einzelnen Kindes. Dabei lassen wir den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um sich weiter zu entwickeln, denn wir wollen einem passiven Kind nicht etwas lehren, sondern ein aktives Kind in seinen Lernprozessen unterstützen. In unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern steht nicht das Ziel im Vordergrund, sondern der Prozess der Wegfindung zum Erreichen des individuell gestellten Lernzieles. In der Reggio-Pädagogik berücksichtigen wir den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und werten nicht nach „falsch“ oder „richtig“, nach „schön“ oder „nicht schön“. Wir wissen, dass Kinder die Fähigkeit besitzen, ihre eigenen Theorien zu entwickeln. Das Kind eignet sich auf seine eigene Weise und im Experimentieren, Wissen und Fähigkeiten an. Selbstverständlich gehört in unser Alltagsgeschehen die Akzeptanz und Integration von Kindern mit Wahrnehmungsstörungen und anderen Entwicklungsverzögerungen. Diese werden ganz normal im Kitaalltag integriert und gefördert.

Wir denken im gegenseitigen Erfahrungsaustausch darüber nach, wie das Kind seine

einzelnen Kompetenzen wie Ich-Kompetenzen, Sachkompetenzen, soziale Kompetenzen, Lernmethodische Kompetenzen gestalten bzw. entwickeln kann.

Das bedeutet für uns sich weiterhin intensiv mit dem Berliner Bildungsprogramm auseinanderzusetzen und über das Bildungsverständnis zu diskutieren.

Wir, als Erzieherinnen, erleben, wie die Kinder mit Freude und Begeisterung eigenständig entdecken lernen, sich ihre Welt fragend und forschend erobern und dabei ihre Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle mit verschiedenen Mitteln zum Ausdruck bringen. Dazu benutzt das Kind alle Sinne, es stellt Thesen auf und sucht im praktischen Tun nach Bestätigung.

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns weiterhin an Fragen, Themen, Interessen und Vorlieben der Kinder. Die Jahreszeiten und Feste bestimmen ebenfalls die Themen, die sich in Geschichten, Liedern und Kunstmaterialien wiederfinden lassen.

Durch Beschreibung von Lern- und Spielsituationen, Erfassung von Äußerungen der Kinder in Form von Fragen und Antworten, sowie mittels Darstellungen in Form von Fotodokumentationen und anderen Medien wollen wir auch den Eltern und Besuchern verdeutlichen, was in unserer Einrichtung geschieht und somit

den Stellenwert unserer pädagogischen Arbeit in unserer Kita verdeutlichen. Kinder sind ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft. Bildung und Erziehung sollten also als wichtiges gesellschaftliches Anliegen betrachtet werden.

a. Die Rechte der Kinder in der Bambini Oase

- das Recht auf eine gesunde geistige und körperliche Entwicklung
- das Recht, so akzeptiert zu werden, wie sie sind
- das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei
- das Recht auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe
- das Recht auf Spielen und darauf, sich die Spielinhalte und Spielgefährten selbst auszusuchen
- das Recht zu forschen und zu experimentieren
- das Recht auf Phantasie und eigene Welten
- das Recht gemeinsam mit anderen Regeln aufzustellen
- das Recht, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren, sich mit Forderungen auseinanderzusetzen

im Bundeskinderschutzgesetz ist nach §8A geregelt, das die Sicherung der Rechte von Kindern als Qualitätsmerkmal in der Konzeption festzuschreiben ist.

Große Beachtung widmen wir dem kindlichen Spiel - der Haupttätigkeit des Kindes, denn Kinder lernen spielend. Hier haben Kinder die Möglichkeit „ihre Welt“ so wieder zu spielen, wie sie es erleben und verstehen.

Das Spiel ist in besonders ausgeprägter Weise ein selbst bestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert. Im Spiel lernen die Kinder freiwillig und mit Spaß, über Versuch und Irrtum, aber ohne Versagensängste.

Im Spiel stellen sie sich ihre Fragen selbst und erfinden dazu die Antworten.

Das entspricht dem Prinzip der Förderung von Bildung und Weltverständnis.

Hier werden alle Lernbereiche miteinbezogen.

Das Spiel ist die Möglichkeit für Kinder, sich mit anderen Personen auseinander zu setzen, ihnen näher zu kommen, ihre Eigenheiten, Stärken und Schwachen zu entdecken, zu schätzen und zu respektieren - und damit, sich selbst vertrauter zu werden.

Sie gewinnen Selbstvertrauen. Wir unterstützen die Kinder, selbst zu entscheiden, was, wann, wie lange und mit wem sie spielen möchten.

Wir Erzieher/innen ermuntern die Kinder eigene Spielideen zu entwickeln und stehen als

Ansprechpartner zur Verfügung. Wir verabreden mit den Kindern Grenzen und Regeln und helfen bei Konflikten.

Hier kann sich die Verarbeitung im Umgang mit dem Material, in Form von Bauformen, Zeichnungen, Bildern und im Rollenspiel darstellen.

Wir stellen den Kindern frei zugängliche Materialien zum Forschen und Experimentieren bereit, sowie vielseitig verwendbares Spielzeug und Gegenstände des täglichen Lebens.

Möglichkeiten zum kindlichen Spiel (freies - wie Lernspiel) sind daher von uns pädagogisch vorzubereiten.

- Freispiel heißt, dass die Kinder selbst entscheiden, was sie spielen möchten.
- Lernspiel oder gelenktes Spiel - bietet die Möglichkeit, die Kinder an gewisse Spielformen heranzuführen = Gesellschaftsspiele, Geschicklichkeitsspiele und an Regeln zu gewöhnen.

Hier können wir Erzieher/innen einem Kind den Einstieg in das Zusammenspiel erleichtern und Spielideen mit einbringen.

Durch das Spielen eignen sich Kinder an Neugier Dinge, Umstände und Gegebenheiten an. Hier zeigen sie sich intensiv, versunken, selbstvergessen und mit Hingabe.

Das Spielen trägt in besonderem Maße zur Bildung einer sozialen Persönlichkeit bei.

So werden z.B. Rücksichtnahme, Selbstbeherrschung, kooperatives Handeln und

Selbstbehauptung geübt. Spielen fördert schöpferisches Denken und Handeln.

Spielen dient der Selbstentfaltung der Kinder. So können Begabungen entdeckt und gefördert werden. Spielen ist Selbsterfahrung und ein Stück Lebensfreude.

b. Die Spielformen

ab etwa 4 Monaten

- 0 - 2 Jahre: Fingerspiele und Greifen (erste gesteuerte Bewegungen - der Anfang allen Handelns) und erstes Lallen als Beginn des Sprechens.
- 2 - 4 Jahre: Funktionsspiele (Bewegungen nachahmen, einüben der Körperbeherrschung, Materialerfahrungen sammeln).
- 2 - 4 Jahre: Konstruktionsspiele (vom Zufallsprodukt des lustvollen Tuns „zum Werkschaffenden Spiel" - bewusst, gewollt, geplant, konstruiert)
- 4 - 6 Jahre: Fiktions-Illusionsspiele (die Vorstellungskraft wird geübt „inneres Handeln" und Ergebnisse einer Handlung vorweg schlussfolgern)
- 5 - 6 Jahre: Rollenspiele (Nachahmen anderer, Empathie und Konfliktlösungsstrategien entwickeln. In fremde Rollen schlüpfen, sich auch mit gefürchteten Identitäten identifizieren um innere Spannungen und Ängste abzubauen).
- 6 Jahre-später: Regelspiele- Wettspiele (sich beim Spielen an Regeln halten bedeutet „richtiges Spielen", Ordnung und Kontinuität. Spielregeln sind soziale Vereinbarungen)
Lauf- und Bewegungsspiele (klettern, springen, rennen, turnen, Fahrzeugfahren)

Darstellendes Spiel (Fortsetzung des Rollenspiels)
Gruppen und Gesellschaftsspiele (Fortsetzung der Regelspiele)

Lassen wir den Kindern Zeit, sich ins Leben zu spielen!

7. Die Eingewöhnung

Wir sind uns bewusst, dass Eltern die ersten und fast immer die wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes sind und dadurch die wichtigsten Partner für uns Erzieher/innen bei der Bildung und Erziehung der Kinder.

Bei einem ersten intensiven Aufnahmegespräch erläutert die Leitung des Hauses die Wichtigkeit der Erziehungspartnerschaft und benennt die Schwerpunkte des Kitakonzepts und der hiermit verbundenen inhaltlichen Arbeit.

Es erfolgt dann ein erster gemeinsamer Elterabend mit allen neuen Eltern, den Gruppenerziehern und der Leitung. Bereits hier können dann Eltern der zukünftigen Gruppe und Erzieher erste gemeinsame Kontakte knüpfen.

Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich an gesammelten Erfahrungen und den Richtlinien des Eingewöhnungsmodells nach Hans-Joachim Laewen.

Unsere Erzieher/innen laden anschließend nach Vereinbarung die neuen Eltern mit ihrem Kind zu einem individuellen Eingewöhnungsgespräch ein. Hierbei können sie etwas über Vorlieben, Abneigungen und Besonderheiten der Kinder in Erfahrung bringen.

In vertrauensvollen Gesprächen mit den Eltern wollen wir wesentliche Aspekte über die Kinder erfahren, über Rituale, und Werte in der Familie bevor sie zu uns in die Kita kommen. Jede Einzelheit, ob zu Hause oder in der Einrichtung, wird ernst genommen, Alltägliches und besonderes in seiner Auswirkung auf das Kind betrachtet.

Je nach Wunsch und Möglichkeit bieten wir hierzu auch Hausbesuche an.

8. Die Projektarbeit als Kernstück unserer pädagogischen Arbeit

Definition Projektarbeit = zeitlich begrenzte Bearbeitung von Themen mit allen Sinnen

Lernen in Projekten ist ein entdeckendes und forschendes als auch partnerschaftliches und gleichberechtigtes Lernen.

Projekte richten sich stets nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder und entstehen nach Beobachtungen (z.B. Gespräche der Kinder untereinander und Spiele miteinander).

Durch gezieltes Beobachten über das gemeinsame Tun und Erleben mit allen Sinnen versuchen wir in Erfahrung zu bringen, was die Kinder tatsächlich beschäftigt und womit sie sich intensiv auseinandersetzen möchten.

Die Kinder lernen am intensivsten und am nachhaltigsten, wenn wir den Lebensalltag und die eigenen Erfahrungen zum Gegenstand des Lernens machen.

Nach den Reggio-Überlegungen planen wir die Projekte nicht für unsere Kinder, sondern mit ihnen gemeinsam.

Wir sehen daher jedes Projekt als kleine Abenteuerreise mit den Kindern gemeinsam mit ungewissem Ziel. Der Weg ist hierbei entscheidend. Der konkrete Verlauf, das Tempo und die Richtung des Erforschens und Entdeckens orientieren sich an den Kindern.

Wir nutzen hierbei die Neugierde und Lernbereitschaft der Kinder und geben ihnen ausreichend Zeit, Raum, Impulse und Materialien, um eigene Hypothesen zu entwickeln, Zweifel zu äußern um eigene Erklärungen sowie Lösungen zu finden.

Für uns ist jedes Projekt neu, auch wenn es um ein Thema geht, das bereits von einer anderen Gruppe bearbeitet wurde, denn die Durchführung ist immer von der Zusammensetzung der Gruppe und neu entstehenden Fragen und Hypothesen abhängig. Selbstverständlich werden die Projekte in ihren Schritten und Zielen geplant, jedoch müssen die Erzieher/innen flexibel sein, um zu erreichende Ziele gegebenenfalls zugunsten von Zwischenzielen aufgeben zu können bzw. zu verändern.

Das bedeutet auch Umwege zuzulassen, der Logik der Ereignisse zu folgen, Fehler als Übergänge von einer Situation in die nächste zu bewerten und zu schätzen.

In der Projektarbeit machen wir uns zunutze, dass die Kinder eine Vielzahl an Sprachen und Ausdrucksformen entwickeln („hundert Sprachen hat ein Kind“).

Der Dialog ist hierbei wichtig.

Wir führen eine „Materialsammlung“ zum Thema durch, analysieren mit Kindern, Eltern und Kollegen, unterstützen differenzierte Tätigkeiten und Aktivitäten der Kinder und stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.

Wir sehen Eltern und Experten hierbei als Bündnispartner an.

Projekte können auch zeitweilig ruhen. Der Ausgang des Projektes bleibt immer offen.

Der Projektverlauf wird hierbei regelmäßig reflektiert.

Es gibt bei uns verschiedene Angebote, die zu Einzel- und Gruppenaktivitäten anregen.

Projekte bleiben nicht nur auf die Räume der Kita begrenzt.

Das Motto der Reggio-Pädagogik „Hundert Sprachen hat ein Kind“ verweist darauf, wie vielfältig das Kind seine Umwelt wahrnehmen und darstellen kann.

Je nach Alter und laufenden Projekten erkunden wir mit unseren Kindern das Umfeld unseres Kiezes und Bezirkes. Ganzjährig nutzen wir auch den nahe gelegenen Friedrichshain zum spielen, planschen, rodeln, betrachten Naturereignisse, machen Picknick oder uns auf die Suche nach einem Schatz.

Wir gehen mit unseren Kindern gemeinsam ins Theater, Kino, in Ausstellungen, Begegnungsstätten usw.

9. Die Elternarbeit, die Kiezbezogenheit, der generationsübergreifende Ansatz

Eltern werden als Experten ihrer Kinder verstanden, die über besonderes Wissen verfügen im Hinblick auf die Lebensgeschichte ihres Kindes, seine Gewohnheiten, Interessen, Vorlieben und Aversionen, seinen Stärken und unterstützungsbedürftigen Bereiche. Engagierte, anspruchsvolle Eltern kennzeichnet weiterhin unser Elternprofil, welche ihre Kinder durch uns betreuen lassen möchten.

Sie nutzen ihr Wunsch- und Wahlrecht und nehmen hierfür lange Wartezeiten bis zur Aufnahme hin. Die Eltern treffen ihre Entscheidung zur Wahl ihrer Kita vorrangig nach dem Erstgespräch aus der Sicht des Betreuungskonzeptes, aufgrund des großen Gartens, der gesundheitsbewussten Biovollwerternährung, des pädagogischen Konzeptes der Reggio-Pädagogik sowie positiver Empfehlungen.

Für ein entwicklungsförderndes Erziehungsklima erwarten wir von den Eltern Interesse, Vertrauen, Handlungsfreiheit und Unterstützung bei unserer pädagogischen Arbeit.

Im offenen Dialog zwischen dem Team und den Eltern müssen wir uns Orientierung und Klarheit über Ziele und Grenzen im Kita-Alltag verschaffen.

Um den Erwartungen und Wünschen der Eltern und unseren eigenen gerecht zu werden, müssen wir die bisherige Elternarbeit immer wieder überprüfen und neu durchdenken. Wir wollen uns an den Bedürfnissen von Eltern und Familien orientieren und die Unterschiedlichkeit in ihren sozialen, religiösen, weltanschaulichen, kulturellen und sprachlichen Lebenshintergründen beachten. Wir haben erkannt, dass pädagogische Arbeit wenig Wirkung zeigt, wenn sie das reale Umfeld der Kinder außer Acht lässt.

Die Erzieherinnen in Reggio sagen

„...nur wenn wir uns öffnen, öffnen sich auch die Familien.“

Die Eltern zeigen sich interessiert an der Reggio-Pädagogik und äußern den Wunsch nach Informationen und Mitarbeit.

Viele engagierte Eltern sind in der Garten -AG aktiv und unterstützen uns auch besonders bei der Vorbereitung und Durchführung von Aktionen, Festen und Feiern.

Für unsere Eltern haben wir das Haus weitgehend geöffnet. Nicht nur in der Phase der Eingewöhnung machen sie vom direkten Dabei sein im Ablauf des Gruppengeschehens Gebrauch, sondern auch beim Bringen und Abholen der Kinder.

Hierdurch kann das Bedürfnis nach Dialog und Austausch genutzt und gefördert werden.

Ebenfalls wird der konzeptionelle Anspruch nach Offenheit und Transparenz deutlich.

Die Eltern erhalten einen Einblick in den Bildungsprozess der Kinder durch gemeinsam mit den Kindern erarbeitete Dokumentationen von kleineren und größeren Projekten. Sie bieten Anregungen für Gespräche zwischen den Kindern, Erzieherinnen und Eltern. Kontinuierliche Dokumentationen können Entwicklungsfortschritte einzelner Kinder beschreiben. Erste Möglichkeiten

bieten sich hier durch ein vertrauensvolles und ausführliches Aufnahmegespräch. Die Eltern in den jeweiligen Gruppen wählen einmal im Jahr einen Gruppen-Elternausschuss.

Mindestens zwei Eltern der Gruppe sind gewünscht, um eine transparente und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Team zu gewährleisten.

Der Elternausschuss aller Gruppen trifft sich regelmäßig, um Haus- und gruppenbezogene Fragestellungen zu diskutieren, das Erzieherteam bei der Vorbereitung von Festen und Feiern zu unterstützen und Informant und Ansprechpartner für die anderen Eltern ihrer Gruppe zu sein.

Zwei bis dreimal jährlich finden in den Gruppen Elternversammlungen in gemüthlicher Runde statt, um über das Gruppengeschehen, zu pädagogischen Themen, zu aktuellen Projekten zu informieren und zu diskutieren.

Die Gruppenerzieher bieten den Eltern ein- bis zweimal jährlich Gespräche über den Entwicklungsstand ihres Kindes an.

Regelmäßig bringen sich engagierte Eltern auch bei der Umsetzung der Raumkonzeption, bei Renovierungsarbeiten und notwendige Hilfsaktionen ein.

Engagierte Eltern beteiligen sich bei uns zusätzlich in ihrer Funktion im Elternbeirat, im

Elternausschuss, im Kita- Ausschuss und als Sprecher im Bezirkselfternausschuss. Unsere Kita sieht sich nicht nur als ein Ort für Kinder, sondern als generationsübergreifenden Treffpunkt als Stätte öffentlichen und kulturellen Lebens.

Seit Gründung des Fördervereins „Freundeskreis Bambini Oase“ im Jahr 2000 unterstützt

dieser unser pädagogisches Konzept mit entsprechendem Erziehungsauftrag und fördert

pädagogische Aktivitäten sowie die Projektarbeit der Gruppen in jeglicher Hinsicht.

Die Umgestaltung unseres Außengeländes in einen Erlebnispark ist nur durch das große

Engagement und die finanzielle Unterstützung unseres Fördervereins möglich.

Um ehrenamtliche Helfer, Spender und Sponsoren auch noch im weiteren Umfeld bemühen wir uns. Eine weitere Spendenmöglichkeit wurde durch den Aufruf zur Teilnahme beim Online-Portal Schulengel.de gefunden.

Ein Mitglied des Fördervereins gestaltet die Website unserer Kita, welche ebenfalls durch eigene Mitgliedsbeiträge finanziert werden.

Wir stehen in regelmäßigen, aktiven Kontakt mit dem Verein Dialog Reggio, dem Haus der kleinen Forscher, zum Kiez gehörenden Kitas und Grundschulen, sozialpädagogischen Institutionen und der Wohnungsbaugesellschaft GEWOBA, dem Jugendamt, dem SPZ und Therapeuten.

Bereits vorhandene, geknüpfte Beziehungen zu Firmen, Geschäften und Institutionen wie mit einer Apotheke, der Bäckerei und der Zahnarztpraxis werden wir weiterhin pflegen.

Zusatzangebote von Außen durch eine Musikschule, Fußball- oder Schwimmkurse gegen zusätzliche Gebühr unterstützen und akzeptieren wir bei

Wunsch der Eltern, wenn sie unseren Alltag mit neuen Ideen und Aktivitäten bereichern.

Hierbei achten wir jedoch darauf, dass diese Angebote möglichst am Nachmittag stattfinden und sich nicht störend auf unseren gemeinsamen Gruppenalltag auswirken.

10. Die Bildung, die Vorschularbeit und der Übergang in die Schule

Ein Kind entdeckt, erforscht und gestaltet seine Welt und die zu ihr gehörenden Dinge sowie die in ihr wirkenden natürlichen und sozialen Erscheinungen und Zusammenhänge durch selbst gewählte Tätigkeit mit allen Sinnen und vom ersten Atemzug an.

Ein aktives Kind bildet sich immer, es kann gar nicht anders.

Kinder können nicht gebildet werden - sie machen sich selbst ihr Bild von ihrer Welt und sie tun dies aus eigenem Antrieb. Kinder wollen lernen und sie wollen in dieser Welt etwas Bedeutsames leisten. Wir sehen unsere Arbeit von Beginn an als Bildungsaufgabe zur Vorschularbeit. Unsere Aufgabe ist es daher, die Bildungsprozesse jeden Kindes aufmerksam zu begleiten, seine individuellen Kompetenzen zu fördern und sie dabei zu unterstützen, das notwendige Selbstvertrauen zu entwickeln.

Mehrjährige Bildungsprozesse an Erfahrungen, Fähigkeiten und Kenntnissen fördern daher bei den Kindern die Entwicklung der Kompetenzbereiche wie die Ich-Kompetenz, soziale Kompetenz, Sachkompetenz und Lernmethodische Kompetenz.

Die einzelnen Kompetenzen sollen das Kind in die Lage versetzen, in verschiedenen Situationen seines Lebens selbständig und verantwortungsbewusst zu handeln.

Ein Kind, das sich selbst bewusst ist, dass es schon vieles gelernt hat und in seinem Leben bereits vielfältige Fähigkeiten und umfangreiches Wissen erworben hat, kann die neuen Herausforderungen mit Selbstvertrauen annehmen und seine Motivation erhalten (Freude auf die Schule wecken). So unterstützen wir weiterhin unsere Kinder dabei ihre eigene Meinung zu vertreten und diese zu begründen, den Tagesablauf und Gruppenraum aktiv mit zu gestalten. Besonders im letzten Jahr vor Schuleintritt nimmt der Gruppenraum einen Schulcharakter an, in welchem Buchstaben, Zahlen und Messgeräte aus unterschiedlichen Materialien, Schultensilien und Gesellschaftsspiele zur Verfügung stehen.

Intensiv erkunden wir gemeinsam die nähere und weitere Umgebung (Wohnhäuser der Kinder, Spielplätze, Museen und Theater, Kino, Tierpark, Arbeitsstätten der Eltern usw.).

Durch die Gestaltung des gemeinsamen Lebens in unserer Kita und den Regeln die dieses

Zusammenleben bestimmen wollen wir gezielt unsere Kinder gut auf den Übergang zur Schule vorbereiten.

Hierzu nutzen wir folgende Möglichkeiten:

- Kooperationsgespräche zwischen Erziehern und Lehrern, Kitaleitung und Schulleitung führen.
- Lerndokumentationen aus dem SLT (Sprachlerntagebuch) können beim Übergang in die Schule dem Lehrer zur Verfügung gestellt werden.
- Schnuppertag in der Grundschule 1 Reise ins Schulland / gegenseitige Hospitationen organisieren.
- Elternversammlung in der Kita anregen, zu welchen/er Lehrer/innen eingeladen werden.
- Informationen zur Schulanmeldung erste Schuluntersuchung, Termine der Elternversammlungen in der GS (Grundschule) an die Eltern weitergeben.

11. Das Berliner Bildungsprogramm/ das Sprachlerntagebuch

Das Berliner Bildungsprogramm mit seiner verbindlichen Beschreibung seines Bildungsauftrages gibt uns klare Aussagen zur Umsetzung in die Praxis. Intensiv setzen wir uns hiermit auseinander, um das Bildungsprogramm nicht als starre Vorgabe zu betrachten, sondern als „rollende Reform“ zu verstehen.

Die sieben Bildungsbereiche werden sich in der Gestaltung des Alltags, in den Spielen der Kinder, in themenbezogenen Projekten, in der Raumgestaltung, dem Materialangebot und Inhalten aus verschiedenen Bildungsbereichen immer mischen.

1. Körper, Bewegung und Gesundheit
2. Soziale und kulturelle Umwelt
3. Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien
4. Bildnerisches Gestalten
5. Musik
6. Mathematische Grunderfahrungen
7. Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Fest in unseren Kitaalltag hat sich auch die Arbeit mit den gemeinsam entwickelten

Beobachtungsbögen integriert und bewährt.

Durch die Arbeit mit diesen Bögen gelingt es uns leichter die Entwicklungsetappen der einzelnen Kinder festzustellen und gezielt zu beachten. Ebenfalls beziehen wir die Bildungsbereiche, je nach Bedarf der Förderung und auf jedes Kind abgestimmt, für unsere Integrationsarbeit mit ein.

Seit 2006 haben wir uns mit Inhalten und Zielen des Sprachlerntagebuchs auseinandergesetzt. Für alle Kinder unseres Hauses sind sie eingeführt und für unsere Kinder ab 3. Lebensjahr werden sie regelmäßig geführt.

Seit 2012 informieren wir uns in gezielten Fortbildungen zur

12. Die Qualitätsstandards und die Qualitätssicherung

Die Notwendigkeit Qualitätsstandards zu formulieren und im Arbeitsalltag umzusetzen, lässt sich aus gesetzlichen Grundlagen

(z.B. SGB; KJHG und dem Kindertagesbetreuungsreformgesetz) ableiten.

Die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit bringt die Entwicklung und Einführung von Qualitätsstandards mit sich.

Die Qualität der pädagogischen Arbeit hängt von Sichtweisen, Einstellungen und pädagogischen Grundsätzen ab und wird bestimmt durch Rahmenbedingungen.

Qualitätsentwicklung lässt sich durch Kommunikation aller am Prozess Beteiligten darstellen. Hierbei ist es uns wichtig, einen Konsens zwischen verschiedenen Interessen (Elterninteressen, Erzieher, Träger, Politik) und Erwartungen zu finden und die Akzeptanz unterschiedlicher Sichtweisen.

Es ist auch wesentlich, sich die Frage nach der Qualität der Kita aus der Sicht der betreuten Kinder zu stellen, auch wenn diese ihr Interesse und ihre Bewertung aufgrund ihres geringen Alters noch nicht klar zum Ausdruck bringen können.

Für uns bedeutet es eine Auseinandersetzung mit der täglichen Praxis d.h. sich bewusst zu machen, was in der eigenen Einrichtung passiert. Qualitätsstandards müssen fachwissenschaftliche Erkenntnisse berücksichtigen.

Durch Selbstbeobachtung, durch Reflexion, Fremdevaluation und Bewertung können wir unser pädagogisches Handeln kritisch überprüfen. Qualität muss immer wieder reflektiert, diskutiert, entschieden und inhaltlich neu gefasst werden.

Um unseren Kindern mit erhöhten Fördermaßnahmen bestmögliche Entwicklungschancen zu bieten arbeiten wir mit Therapeuten, dem Jugendamt dem SPZ und allen am Kind beteiligten Bezugspersonen eng zusammen.

Situationsbedingt arbeiten wir daran Qualitätsstandards zu entwickeln und Indikatoren festzustellen. So haben wir bspw. Standards zur Ernährung (Vollwertkost-Projekt), zur Gestaltung der Mahlzeiten (Essensituation) und zur Eingewöhnung neuer Kinder (Eingewöhnungsmodell nach Laeven) für uns entwickelt.

Des Weiteren setzen wir uns immer wieder neu mit der Schlaf-Situation auseinander.

Die Mittagsruhe bzw. die Schlafenszeit nutzen unsere Kinder als Erholungs- und Entspannungsphase. Sie wird in den einzelnen Kindergruppen individuell je nach Alter und Gegebenheit geregelt.

In gemeinsamer Diskussion mit allen Beteiligten geht es uns im Wesentlichen darum Qualität festzustellen, sie zu entwickeln, zu sichern und fortzuführen.